

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 712 C. H. von Canstein an A. H. Francke 23.02.1715

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

zu keiner schuld, es hatte niemand an ihr was zu fordern. nehmen Sie sich vor ihr in acht, wann Sie auch schon solte versprechen die zahlung zu thun, Sie hält nicht wort. das sicherste ist, daß Sie ihre sache in der (!) schlesien ausmachen. sed hic inter nos. das rescript wegen der vorschlage ist in der Cantzeley ausgeloset und wie ich vermuthe durch den vetter (vatter) des H. Mylii. ich bitte ihm wie auch H. prof. langen wie nicht weniger H. grischau meine entschuldigungen machen zu laßen, daß ich mit dieser post nicht schriebe, Es soll mit nechstem geschehen. in dem höchsten vertrauen gemeldet, unter der hand komme ich in gewissen consultationibus, die mir viel zeit wegnehmen, und wobey die größte gefahr der seelen ist. gott helfe auch daraus nach seinem gnadigen willen. (228) also daß ich das gebet der mitbrüder wohl bedarf. niehmahlen seynd die conjecturen so gefährlich gewesen. aber dieses bleibe unter uns.

(o.U.)

711.

(C 3 s 219)

Berlin, den 19. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

wegen H. Henckes habe nichts mehr zu gedencken, als was schon in meinen vorigen schreiben gedacht worden. H. neubauer (!) aufsatz kan ich schon gebrauchen zu seiner zeit. wegen H. lindhammer erwarthe ich dero antwort, und weilen die hochzeit der frau von belau in 14 tage aufs langste vor sich gehet, So werde ihn bald abfordern. Er wird unter die direction des H. Michaelis gewiß seine zeit recht wohl anlegen können, wie Er denn nicht zu gedencken hatt, daß Er von H. Michaelis zum abschreiben soll gebraucht werde, wie vordem geschehen ist, sondern zu viel wichtigern dingen, Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener C H v Canstein

p.s.

schreiben Sie mir doch, ob H. bohme in Engelland 1/ nicht ordiniret ist. 2/ ob Er sich ein gewissen darüber machet. 3/ ob Er auch nicht beicht sitzen will. wo ist doch ietzo H. Voigt.

712.

(C 3 s 231)

Berlin, den 23. febr. 1715

hertzgeliebster freund.

gott Erhalte doch die gute prof. langen, weilen dieses leiden den armen mann so zu sagen fast untertraglich seyn würde. was H. M. Hencke anlanget, So ist ihnen bekand, daß ich auf denselbigen nicht gefallen, auch in absendung der vocation wiederum nicht meinen eignen gedanken gefolget, indeßen habe geglaubet, daß da Sie mir geschrieben, wie H. Welner (! s. Brief Nr. 710 = Wolner) sich zur folge resolviret, und man denselbigen doch zuerst zu haben verlangt, daß solcher gestalt ihrem desiderio damit ehe ein gnüge geschehe. dem sey aber wie ihm wolle, wofern Sie überzeuget, daß H. Hencke ihnen dorten besser dienen würde, So thun Sie es in gottes nahmen, weder ich noch andere werden

deswegen in eine concertation mit ihnen treten, oder auch darüber unwillig werden. zumahlen was mich hierunter anlanget, stehe ich deshalb in der größten indifferentz (232) daher mir auch so vielmehr leyd ist, daß Sie sich deswegen einigermaßen ängstigen. gott aber wird alles schon wohl machen. daß H. lindhammer vor erst sich resolviren wird nach berlin zu kommen, ist mir sehr lieb und glaube ich, ihn ehe hieher zu fordern, als Er etwa meinet. Sonsten das werck selbst betreffend, So versichere, daß der liebe H. prof. Michaelis vor sich am meisten darauf dencket, wie die notae kürtzer gefaßet werden können. Er wolte solches auch da Er 100 psalmen verfertiget Es (!) thun, in der meinung, Es würde angehen, aber Er fand hernach selbst die ohnmöglichkeit, weilen die rede (?) in den psalmen so abgebrochen, auch an sich der Hebr. stylus in solchem buch von ungemeiner schwerigkeit u.s.w. also wo Ers nicht machen will wie die meiste commentaria, ja ich bekenne frey, daß ich nicht einen commentarium weis über die psalmen, der einem in der wahrheit satisfaction geben können, ich habe davon sehr viel gelesen, bin auch mit einigen davon wohl zufrieden gewesen ratio, indem ich nichts vom Hebr. text verstanden, und (233) der Commentator gleich wie der Seel. lutherus allemahl den sensum schon determinire, der auch an sich Erbaulich ist, aber wann die frage im gemüth entstehet, zumahlen wo man die schwerigkeit des textes originalis einsiehet, davon ich doch nur zu lallen vermag, hatt auch der h. geist diesen Sinn gemeinet, da muß man die meiste zeit den schon gefaßeten Stab und stecken fallen lassen. will also H. Michaelis es nicht machen, wie dieselbige, und wo Er difficultaten findet, die augen zu thun, in der persuasion, daß der leser, welcher wenig oder doch nicht recht die Hebr. sprache verstehet, solche auch nicht erkennen werde, ja so kan Er sich in solchen schweren büchern kürtzer faßen. allein soll durch diese noten etwas besonders prästiret werden, so sehe ich nicht wie Ers anders machen können, als dieselbige ietzo seynd. ich spreche von den psalmen und Hiob denn in den andern büchern will und kan Er sich schon kürtzer faßen, wie Er selbst zu thun verspricht. (234) des mannes noten, in absicht des parallelismi und egxesi (? Fehler: exegesi) des (!) Hebr. sprachen, werden in wahrheit incomparable seyn, aber also nicht erkandt werden, als von denen jenigen, die über die schrift sitzen, und solche nach ihrem wahren verstand einsehen wollen. wie oft werden mich des Seel. D. Speners worte lebendig, die Er zu mir gesprochen, mit dem A.T. habe ich nichts oder wenig nur zu thun, das verstehe ich nicht und dennoch hatte derselbige eine (durchgestrichen?: so) große wißenschaft in Theologicis, auch eine stattliche erkantniß der Hebr. sprache, deren sich wenig Theologi einmahl rühmen mögen, aber nach seiner tiefen einsicht machte Er doch gedachte reflexion. wie würde sich der Seel. mann gefreuet haben, wenn Er H. Prof. Michaelis hette bey seinem werck c. Socinianos bey sich haben können, auch sich sonsten seiner arbeit gebrauchen. ich beklage nichts bey diesem gantzen werck, als das die noten mit so kleinen typis gedruckt, das wird viele leute abschrecken, sich desselbigen recht zu gebrauchen. ubrigends sehe und weis ich am besten, welche große arbeit dieser ehrliche man bey dieser bibel thut, ich hatte es nicht (A 127 d 26 : 20) geglaubet, wann ich nicht taglich ja stündlich

ihn um (?) und bey mir sehe; dahero ich auch die überzeugung so ich hiervon auf dieser art erlanget, als eine frucht... (?) unleserlich) daß Er sich so lang und so nahe bey mir aufhält, auf daß ich gott darüber so viel mehr zu preisen ursache finde. wann der hof nur dabey still bleibet, wie bishero, so Ersuchen Sie ihre werthste Hh. Collegen, sich die zeit nach seiner wiederkunft nicht zu lang werden zu lassen. gewiß weder der kirchen gottes noch der dasigen universitaet mag besser gedienet werden, als wenn diese arbeit einmahl absolviret wird. letzlich soll noch gedencken, daß H. Kalle sich resolviret, einige vorarbeit in libb. Cronicorum zu thun. Ich muß abbrechen, weilen der konig heute erwartet wird. gott sey uns in allem gnadig. der muß ins mittel treten oder Es nimbt einmahl kein gutes Ende. ich bin

M. hertzgel. freundes treuer diener C H v Canstein

713.

(C 3 s 235)

berlin, den 26. Febr. 1715

hertzgeliebster freund.

aus meinem vorigen schreiben wird schon zu ersehen gewesen seyn daß mir die nachricht wegen H. M. Hencken nicht surpreniren würde. Man hatt auch diesentwegen nichts widriges auf einige weise zu befürchten. gott laße alles in segen geschehen; was aber H. Homann anlanget, findet sich einiges bedenden, ihn dem H. von Loben vorzuschlagen wiewohl sonst außer diesem respectu, ihn zu einer andern stelle gern vorschlagen wurde. Es ist sonst bey besetzung dieser stelle, nicht die reflexion auf eines felpredigers stelle zu nehmen, als welche so zu sagen nur pro forma ist, sondern Es seynd wichtigere absichten zu finden, indeßen weilen gewiß ein mangel an leuten, mag gott den jenen dazu uns zeigen. mir ist Er noch unbewußt. vielleicht daß ich H. v. loben noch bewegen zu einiger gedult, wo nicht muß man ihn nehmen, wie er (?) einem am besten düncket. H. lindthammer betrefend, wird Er sich gefallen lassen eher als ostern herüber zu kommen, als welches notwendig ist, dahero Es noch gut wäre, wann Er durch die information sich nicht zurück gehalten (236) findet. diese veränderung soll ihm gewiß nicht zum schaden gereichen, sondern er einen stattlichen nutzen davon haben. die arbeit wird auch nicht zu pressant oder überhäuft seyn, Sondern Er wird in allem sein vergnügen finden. welches ihm zum trost zu hinterbringen. Es soll ihm auch zeitig genug die zeit seiner abreise gemeldet werden, um seine sachen darnach einzurichten. mit H. Rambach aber bleibet Es in statu quo biß ich sehe, wie die sachen mit H. Homann sich anlaßen. Es ist die meinung nicht H. bohmen aus Engelland zu rufen. das Specimen aus einem seiner briefe ist nicht mit gesandt worden, mochte es doch wohl sehen. womit Ergebe der gnade gottes und bin

M. hertzgel. freundes treuer diener Canstein

p.s.

Es konte nicht schaden, wann H. bohme wegen des beichsitzens (?) und anderer actuum ministerialium gefragt würde.